Nr 06 (346) • Olsztyn-Allenstein • Juni 2024 ISSN 1233-2151

MITTEILUNGSBLATT

der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

In dieser Ausgabe

3 Wolfsburg. Ostpreußentreffen 2024
4 Anklam. Ostpreußentreffen 2024
6 Rastenburg. Vorsitzende als Persönlichkeit des Jahres nominiert

W tym numerze

3 Wolfsburg. Spotkanie Wschodnioprusaków 2024
4 Anklam. Spotkanie Wschodnioprusaków 2024
6 Kętrzyn. Przewodnicząca nominowana do osobowości roku

In Osterode endete am Samstag, dem 1. Juni die Frühlingsausgabe der Samstagsdeutschkurse für Kinder. Sie freuen sich aber nicht darüber. Warum?

Foto: Agnieszka Zaleska

Wolfsburg: Ostpreußentreffen 2024

Fotos: Damian Wierzchowski

BernStein hat „Saga“ nicht abgesagt

Über 1.000 Personen erschienen in Wolfsburg am ersten Juni auf dem alljährlichen Ostpreußentreffen. Unter ihnen waren auch Vertreter der alten Heimat, und zwar ganz junge. Sie machten Furore. Von wem ist die Rede?

Henryk Hoch

Nach Wolfsburg fuhr aus der alten Heimat eine ganze Gruppe: Henryk Hoch, der Vorsitzende des Verbands der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren, Damian Wierzchowski, der Leiter des Büros der Landsmannschaft Ostpreußen in Allenstein, Domherr Andrè Schmeier, der Seelsorger der deutschen Minderheit in der alten Heimat sowie „Saga“, also die Regionaltanzgruppe aus Bartenstein mit der unermüdlichen Danuta Niewęgłowska. Und sie war es, die das Publikum eroberte.

Domherr André Schmeier predigte den Versammelten das Wort Gottes. Danach begrüßte sie der Botschafter Litauens. Das Wort nahm auch Henryk Hoch. Worüber sprach er?

Darüber, dass die neue Regierung schon die Entscheidung gefällt hat, zum Unterricht im Umfang von drei Wochenstunden zurückzukehren. Darüber, dass bei den Kommunalwahlen im April unsere Leute in der Woiwodschaft Ermland-Masuren in Ortelsburg und Sensburg zwei Mandate als Mitglieder des Kreistags errungen haben und wir auch eine Bürgermeisterin in Liebemühl haben. Dass die Zusammenarbeit unserer Gesellschaften untereinander und mit der Verwaltung in Gemeinden und Woiwodschaft sich gut gestaltet, die lokalen Medien uns aber weiter nicht wahrnehmen. und wir leider keine Idee haben, wie wir junge Menschen in unsere Organisationen ziehen können. Vielleicht habt Ihr eine Idee, fragte er.

Die Hauptrede hielt Stephan Grigat – der Vorsitzende der Landsmannschaft Ostpreußen.

Im künstlerischen Programm traten das Orchester der Stadt Wolfsburg und der Chor des Hermann-Sudermann-Gymnasiums in Memel auf, der ein Zugabe geben musste. Bereits traditionell gab BernStein ein Konzert unter dem Titel „Reise nach Ostpreußen“.

Aber etwas Unerwartetes verdankten die Zuschauer der Gruppe „Saga“. Als BernStein seine Lieder sang, begannen die Tänzer von „Saga“ in einer Ecke der Halle zu ihnen zu tanzen. Das bemerkt Ulf Püstow aus dem Vorstand der Landsmannschaft Ostpreußen. Er schlug ihnen und BernStein einen gemeinsamen Auftritt vor. Die Kinder stimmten ohne Zögern zu. Der überraschte BernStein – ebenfalls. „Saga“ ging also auf die Bühne und improvisierte einen Tanz zu einem der Lieder des Künstlers.

Dieser spontane Hauch an Frische und Jugend gefiel allen sehr.

– Nach diesem Auftritt kamen Leute zu mir und gratulierten, eine Frau etwa, die als Jugendliche selbst in einer Volksgruppe getanzt und sie später geleitet hatte. Eine andere versicherte, dass sie „Saga“ vor zwei Jahren gesehen habe und sie ihr so sehr gefallen habe, dass sie jetzt nur wegen ihr nach Wolfsburg gefahren sei. Andere sagten uns, dass sie Fans von „Saga“ sind. Die drei Tage Training in Kahlberg haben sich bezahlt gemacht, sagt Danuta Niewęgłowska, die Leiterin von „Saga“.

Darüber schreiben wir auf Seite 10-11.

Lech Kryszałowicz, Fotos: Damian Wierzchowski

Stephan Grigat

Grüße aus der Heimat, Botschaft von Kant

Anklam ist eine kleine Stadt in Nordostdeutschland im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern, im Kreis Greifswald, an der Peene. Auf der Welt ist sie dafür bekannt, dass hier Otto Lilienthal, der Pionier der deutschen Luftfahrt, geboren wurde und aufwuchs. Aber die Ostpreußen lernten sie vor kurzem dank der Treffen kennen.

Es war das 27. Treffen der ehemaligen Einwohner Ostpreußens, aber in Anklam das zweite, am 11. Mai. Die vorherigen fanden in Rostock, Schwerin und Neubrandenburg statt. Das Treffen fand in der städtischen Sporthalle statt. Ihre Wände schmückten beinahe 100 bunte Flaggen ostpreußischer Städte und Dörfer. Unter den über 750 Personen, die daran teilnahmen, waren Kulturgruppen aus Polen und Litauen. Ein Autobus brachte die Chöre „Stimme der Heimat“ aus Lötzen und „Warmia“ aus Heilsberg sowie die Jugendtanzgruppe „Saga“ aus Bartenstein. Ein zweiter kam aus Memel mit dem Chor des deutsch-polnischen Hermann-Sudermann-Gymnasiums.

Dem Treffen ging ein morgendlicher Gottesdienst voraus, den Pastor Filip Cyryl, Prinz von Preußen und ältester Ururenkel des letzten deutschen Kaisers, zelebrierte. Die Gäste begrüßten Jörg Hasselmann, der stellvertretende Landrat des Kreises Vorpommern-Greifswald, Barbara Rużewicz von der Deutschen Gesellschaft in Lötzen und Arnold Piklaps vom Verband der Deutschen in Memel.

– Während dieses Treffens gab es einige überraschende, aber angenehme Momente. Vor der Bühne posierte ein Plastikelch in natürliche Größe – das Symbol Ostpreußens. Aus Anlass seines 300. Geburtstags erschien Immanuel Kant, der berühmte Königsberger Philosoph, in historischer Tracht mit der Botschaft, in Frieden zu leben. Ihn verkörperte Friedhelm Schülke, einer der Mitorganisatoren der Veranstaltung. Auf der Feier sammelten zwei Mitarbeiter des Volksbunds deutscher Kriegsgräberfürsorge aus Schwerin für ihn beinahe 800 Euro Spenden. Alle Teilnehmer erhielten auch ein Gläschen „Trakehnerblut“, also traditionellen Likör, erinnert sich Waldemar Albowicz von der Gesellschaft der deutschen Minderheit in Lötzen.

Das Treffen wurde vom sehr professionellen Landespolizeiorchester Mecklenburg-Vorpommern musikalisch umrahmt. Es trat auch die mecklenburgisch-pommersche Folkloregruppe Ribnitz-Damgarten mit einem Feuerwerk von Volkstänzen, Trachten und Farben auf. Die Kulturgruppen aus Ostpreußen brachten musikalische Grüße mit nach Anklam. Der Chor des Gymnasiums in Memel und seine Lehrerin Asta inspirierten sich mit den Liedern „Sag mir, wo die Blumen sind“, „Zogen einst fünf wilde Schwäne“ und „Ännchen von Tharau“. Ein Augenschmaus war „Saga“ mit seinen farbigen und traditionellen Trachten. Der Chor aus Lötzen hatte einen deutsch-polnischen Liederkranz vorbereitet, darunter das Lieblingslied von Papst Johannes Paul II. „Licze na Ciebie, Ojcze“. Einige polnische Werke kannte und sang das Publikum. Höhepunkt war der Auftritt des Chors „Warmia“. Mit kräftigen, stimmungsvollen Liedern brachte er den Saal so sehr zum Kochen, dass sich ein langer Umzug bildete.

Organisator des Treffens war die Landesgruppe der Landsmannschaft Ostpreußen aus Mecklenburg-Vorpommern mit Manfred Schukat an der Spitze, der von Friedhelm Schülke unterstützt wurde.

Iek, Foto: Waldemar Albowicz

Sei mein Gast

Anfang Juni waren Schüler des Tilmann-Riemenschneider-Gymnasiums in Osterode am Harz in Osterode beim Jan-Bażyński-Lyzeum. Während des intensiven Programms am 4. Juni setzten sie sich in der Werkstatt „Sei mein Gast. Migration von Jugendlichen" mit der Frage der Migration und ihrer Auswirkungen auseinander. Mit dabei waren auch junge Ukrainer, die aus ihrer Heimat hatten fliehen müssen.

Team Osterode am Harz Lehrerinnen und Gäste

Polnisch-ukrainische Band Riplejsi aus Allenstein

Der Schüleraustausch zwischen Osterode und Osterode am Harz besteht so lange wie die Partnerschaft der beiden Städte. Seit 30 Jahren lernen sich junge Menschen kennen und knüpfen Kontakte. „Sie leisten einen Beitrag zu Völkerverständigung und sind Botschafter ihres eigenen Landes", betont die Lehrerin Birgit Möller-Kühn vom Riemenschneider-Gymnasium, die dort seit 12 Jahren den Schüleraustausch leitet.

Ungewohntes und aktuelles Thema

Schüler mit Migrationshintergrund sind aus Osterode am Harz nicht beim Austausch dabei. „Wir haben zuletzt viele Ukrainer an der Schule, aber vor allem in den jüngeren Klassen." bedauert Birgit Möller-Kühn. Denn das Thema Migration junger Menschen stand im Mittelpunkt der Werkstatt am vierten Juni.

Olga Żmijewska, die Gründerin und Leiterin der Stiftung „Kunst der Freiheit", und Chantal Stannik, die Kulturmanagerin des Instituts für Auslandsbeziehungen in Stuttgart beim Verband der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren, hatten für die Schüler die Werkstatt „Sei mein Gast" vorbereitet. Kern war eine Ausstellung mit Photos von Olga Żmijewska aus ihrer Zeit in der Emigration in Deutschland. Damit sollten sich die Schüler aus Polen und Deutschland auseinandersetzen und sich mit dem Thema Migration beschäftigen.

Verständigung kontra Migration

Bemerkenswert war, dass sie in ihren Diskussionen den negativen Begleiterscheinungen einer meist unfreiwilligen Ausreise wie Verwirrung, Depression und Einsamkeit positive Begriffe wie Verständnis, Akzeptanz und neue Freunde entgegenstellten. Das Motto „Sei mein Gast", das eine offene Aufnahme fremder Menschen signalisierte, zeigte sich deutlich in den Argumenten der jungen Menschen. Großes Interesse fanden auch die Berichte und Erlebnisse der Gäste aus der Ukraine, die von dort fliehen mussten.

Die Verständigung lief in Osterode in vielen Sprachen: englisch, polnisch, ukrainisch, deutsch - und in der internationalen Sprache der Musik der polnisch-ukrainischen Schulband riplejsi aus Allenstein auf der Bühne der Osteroder Aula. Den Geist der Verständigung erlebten die Teilnehmer der Werkstatt abschließend auch beim Besuch im Deutschen Haus, dem Sitz der Gesellschaft der deutschen Minderheit „Tannen" in Osterode. Henryk Hoch, ihr Vorsitzender und Symbolfigur der Städtepartnerschaft und des Schüleraustausches, erzählte von der Aktivität der deutschen Minderheit in Osterode und Ermland-Masuren. Bevor das Programm für die polnischen und deutschen Schüler mit einer Bootsfahrt über den Drewenzsee weiterging, besiegelten die Teilnehmer den gemeinsamen Tag noch mit einem Gruppenphoto vor dem Deutschen Haus.

Text und Fotos: Uwe Hahnkamp

Sie lehrt Achtung und Verständigung

Zofia Lachowska, die Vorsitzende der Gesellschaft der deutschen Minderheit in Rastenburg, wurde vom Redaktionskollegium der „Gazeta Olsztyńska“ für den Titel der Persönlichkeit des Jahres 2023 in der Kategorie Gesellschaftliche und karitative Aktivität nominiert.

Das Kollegium nominierte sie für den Preis für ihre Aktivität in der Gesellschaft, ihre Tätigkeit für den Erhalt der kulturellen Einheit und die Promotion der Leistungen der deutschen Minderheit, die zu größerem Verständnis und Achtung zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen in der Region beitragen, für die Integration der Mitglieder der Gesellschaft und das Repräsentieren ihrer gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedürfnisse gegenüber der Verwaltung.

Persönlichkeit des Jahres ist eine großes Plebiszit, das in ganz Polen durch die regionalen Tageszeitungen und Internetservice des Verlags Polska Press durchgeführt wird. In unserer Woiwodschaft führt die Aktion die „Gazeta Olsztyńska“ und ihr Internetservice www.gazetaolsztynska.pl sowie die Service der Städte und Kreise www.naszemiasto.pl durch. Die Leser der Zeitungen können Preisträger in fünf Kategorien wählen: Kultur; gesellschaftliche und karitative Aktivität; Wirtschaft; Politik, Selbstverwaltung und lokale Gesellschaft und Wissenschaft.

Die prestigeträchtigen Preise für Aktivität im Jahr 2023 werden zuerst separat in den Städten und Landkreisen unserer Region und anschließend auf der Ebene der Woiwodschaft zuerkannt. Das Plebiszit endet mit einem polenweiten Finale, das die Preisträger der Haupttitel einer Persönlichkeit des Jahres von Polen 2023 kürt. Es findet am siebten September im Königsschloss in Warschau statt.

Wir gratulieren, wünschen Erfolg und ermuntern alle dazu, für Zofia zu stimmen.

Im letzten Jahr wurde im Kreis Osterode in der Kategorie Politik, Selbstverwaltung und lokale Gesellschaft Anna Czajkowska von der deutschen Gesellschaft „Tannen“ Persönlichkeit des Jahres.

lek

Rastenburg. Besuch der Schlesier

Gleiwitz wartet auf die Revanche

Gleiwitz besuchte Rastenburg. Das war der erste derartige Besuch. Herzlich, nett und lehrreich. Wird es aber eine Revanche geben?

Wenn sich Schlesier schon auf den Weg nach Nordpolen machen, dann fahren sie meistens ans Meer. Diesmal jedoch hatte der Deutsche Freundschaftskreis DFK Gleiwitz beschlossen, Masuren zu besichtigen. Und wenn schon Masuren, dann sollte man auch die Mitglieder einer ähnlichen deutschen Organisation besuchen, mit der die Schlesier die deutsche Vergangenheit und die heutige Lage verbindet.

– Eines Tages rief mich Bożena Gałkowska, die Vorsitzende des DFK Gleiwitz, an mit der Frage, ob sie uns während ihres Ausflugs nach Masuren besuchen könnten. Ich habe sofort zugestimmt. Am 10. Mai besuchte uns eine 45-köpfige Gruppe. Wir zeigten ihnen unseren Sitz in der früheren Freimaurer-Loge, die ihnen sehr gefiel. Wir zeigten ihnen die Stadt, brachten ihnen ihre Geschichte näher, und danach trafen wir uns beim Grill. Wir erzählten ihnen von unserer Gesellschaft, und sie uns über ihre. Sie sind mehr, sie sind auf dem Gebiet einer Stadt tätig, also ist ihre Organisation aktiv. Es war sehr sympathisch, herzlich und nett, versichert Zofia Lachowska, die Vorsitzende der Organisation in Rastenburg.

Am Ende luden die Gäste die Rastenburger zu sich nach Gleiwitz ein. Die Einladung wurde mit Freude angenommen, aber die Vorsitzende weiß nicht, ob es ihnen gelingen wird, sie zu nutzen. Warum?

– Von Gleiwitz nach Rastenburg sind es über 500 Kilometer. Das ist weit. Für so einen Ausflug müssten wir eine finanzielle Unterstützung gewinnen, und ich bin mir nicht sicher, ob wir – selbst mit finanzieller Unterstützung – Interessenten für so einen Ausflug finden würden. Unser Leute sind schon alt und ich weiß nicht, ob sie sich für eine solche ermüdende Reise entscheiden würden. Aber schauen wir mal, verliert die Vorsitzende nicht die Hoffnung.

lek

Schäferei – eine gute Idee für einen Ausflug

Schäferei (Owczarnia) ist ein kleines, verloren in den Wäldern gelegenes Dorf etwa zehn Kilometer von Rastenburg. Dort gibt es jedoch etwas, was sich zu besuchen lohnt, wenn jemand Ostpreußen besser kennenlernen will. Dieser Ort ist das Masurische Museum.

Die Gesellschaft der deutschen Minderheit in Rastenburg besuchte es im März. Es war nicht ihr erster Besuch dort, aber die Menschen ändern sich und die Sammlungen des Museums wachsen. Was kann man dort sehen?

Das Masurische Museum in Schäferei entstand in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts. Eröffnet wurde es von den Geschwistern Gabriela und Aleksander Puszko. Das Haus, in dem es sich befindet, wurde etwa 1850 für Familien gebaut, die auf dem Landgut arbeiteten. Daneben befand sich ein Gutshof aus dem Jahr 1853, der nicht bis zur Gegenwart erhalten geblieben ist. In ihm sind Sammlungen zusammengetragen, die der masurischen Kultur im Zeitraum von Anfang des 19. bis Mitte des 20. Jahrhunderts gewidmet sind. Man kann also für Masuren typische Wohninnenräume sehen. Im ersten Raum ist eine Stube aus dem 19. Jahrhundert mit Möbeln und Arbeitsgeräten aus der näheren Umgebung dargestellt. Die nächsten sind Schlafzimmer aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und aus der Zwischenkriegszeit. Daneben befindet sich eine Küche mit einer Einrichtung aus der Zwischenkriegszeit. Die Besichtigung endet in einem Gästezimmer mit Porträts preußischer Könige und für den Zeitraum 1871-1918 typischen Möbeln. Im Haus befindet sich ein breiter Kamin, also eine schwarze Küche. In solchen Küchen wurden bis zur Hälfte des 19. Jahrhunderts einfache Mahlzeiten gekocht, Brot gebacken und Fleisch geräuchert.

– Unseren Mitgliedern haben die Sammlungen sehr gefallen. Einige von ihnen kannten einige Exponate noch aus ihrer Kindheit. Die Jüngeren wussten nicht mehr, wozu sie dienten, sagt Zofia Lachowska, die Vorsitzende der Gesellschaft.

Die Idee der Rastenburger, das Museum in Schäferei zu besichtigen, könnte jemandem im Sommer nützlich sein, der Ausflügen entgegenkommt. Es ist ein hervorragendes Ziel für einen Ausflug. Informationen darüber, was sich dort befindet und wie man dorthin kommt, kann man auf der Internetseite des Museums und auf seinem Facebook-Profil finden.

Iek, Fotos: Archiv der DG Rastenburg

Wniosek rodziców o objęcie dziecka/ucznia nauką języka mniejszości narodowej, nauką własnej historii i kultury w szkole

Imiona i nazwiska rodziców: 1. ..... 2.	Miejscowość i data: .....
	Imię i nazwisko dyrektora oraz nazwa przedszkola/szkoły: ....
Na podstawie art. 13 ust. 2 ustawy z 7 września 1991 r. o systemie oświaty wnoszę o objęcie mojego syna/córki ..... od roku szkolnego2024/25 nauką: 1) języka niemieckiego jako języka mniejszości narodowej 2) własnej historii i kultury[3)]	
Podpisy rodziców: 1. ..... 2.	Data i podpis osoby przyjmującej wniosek: ....

Er liebte den Vater und Masuren

Wir wissen wenig über Hermann Preuss, der im Jahr 1976 starb. Bekannt ist, dass er der letzte Direktor der Krankenkasse in Lyck war. Wir wissen auch wenig über seinen Sohn Werner, der Journalist in Berlin war. Das Museum des Wassertropfens in Lyck erhielt jedoch einen Beweis dafür, dass Werner seinen Vater sehr liebte und wahrscheinlich auch Lyck und ganz Ostpreußen.

Solche Geschichten schreibt nur das Leben. Am 21. Mai besuchte das von der Lycker Gesellschaft der deutschen Minderheit „Masuren" im ehemaligen Wasserturm geführte Museum des Wassertropfens Barbara Kintea, geborene Lisek, eine Einwohnerin von Hannoversch Münden bei Göttingen, die in Sensburg geboren und aufgewachsen ist. Es war ihre erster Besuch in ihrer Heimat seit der Ausreise vor 40 Jahren. Es war auch ihr erster Besuch in Lyck. Sie hätte diese Stadt und das Museum auch nicht besucht, wenn sie nicht eines Tages auf einem Markt mit Antiquitäten in Berlin als Zugabe zu einem Geburtstagsgeschenk ein dickes handgefertigtes Buch mit dem Titel „Heimat einst und jetzt. Ostpreußen, Masuren. Berichte und Bilder" bekommen hätte.

von links: Marianna Myszczyńska und Sabina Kozłowska aus Lyck und Barbara Kintea

– Nach seiner Durchsicht stellte sie fest, dass es vor allem Lyck betrifft, und beschloss, es Lyck abzugeben. Sie hat es uns weitergegeben, weil wir ein Museum haben, informiert Sabina Kozłowska von der Gesellschaft „Masuren", die am 21. Mai, als Barbara Kintea mit dem Buch erschien, im Museum Dienst tat.

Aus der Einleitung zum Buch erfahren wir, dass Hermann Preuss (geb. 1892) der letzte Direktor der Krankenkasse in Lyck war und sich für deren Entwicklung verdient gemacht hatte. Zu seiner Zeit wurde die Lycker Krankenkasse ein Vorbild in Preußen und im ganzen Reich. Er starb im Jahr 1976. Das von seinem Sohn Werner ausgearbeitete Buch war ein Geschenk für seinen Vater zum 77. Geburtstag.

Es ist ein imponierendes Werk. Es umfasst 260 Seiten und enthält sowohl Material von Werner als auch von anderen Autoren. Was sind das für Materialien? Es sind Informationen und Bilder sowohl aus Lyck als auch aus anderen Städten in Ostpreußen, die über die Jahre im „Ostpreußenblatt" und anderen bekannten Zeitschriften erschienen waren. Sie betreffen meistens die Geschichte, darunter des Zweiten Weltkriegs, Kultur, Literatur, Persönlichkeiten, Landschaft und Militärwesen. Zusätzlich befindet sich darin Informationen zu Westpreußen, und vor allem über das Kulmerland.

– Die Spenderin wusste nicht, auf welche Weise sich das Buch auf dem Flohmarkt in Berlin wiederfand. Sein im Jahr 1920 geborener Schöpfer lebt sicher auch nicht mehr. Es hat sich gut gefügt, dass dieses Buch zu uns gekommen ist. Das ist sein Platz. Es ist eine reiche Informationsquelle. Ich werde mich gerne damit vertraut machen und Interessierten zugänglich machen, sagt Sabina Kozłowska.

Lech Kryszałowicz

Dreizehn Tänze in drei Tagen

Es lockte sie das herrliche Wetter, es lockte sie der sandige Strand und das ruhige Meer, aber die Verführung gelang ihnen nicht. Warum? Weil die Jugendlichen aus der Regionaltanzgruppe „Saga“ eine wichtige Aufgabe zu erfüllen hatte.

Niemand zählt schon, das wievielte Mal „Saga“ neue Tänze in Kahlberg trainierte. Dafür wissen wir, dass 14 Kinder dorthin fuhren, vier davon das erste Mal: Tomek, Dagmara, Julka und Bartek. Die Übrigen besuchten Kahlberg schon im Vorjahr, mit Ausnahme der „Senioren“ Daria Pisarek und Paweł Urbański.

Seit letztem Jahr sind so gut wie alle Tänzer in „Saga“ neu. Ihr mittleres Alter beträgt zur Zeit elf Jahre. Und da die Tänzer neu sind, müssen sie alles lernen.

– In Kahlberg trainierten wir zwei Programme, die Grundlage des Repertoires der Gruppe sind: die ostpreußische Suite aus sieben fließend ineinander übergehenden Tänzen zu einer speziell für sie arrangierten Musik. Das zweite Programm sind sechs getrennte, populäre deutsche Tänze, informiert Danuta Niewęgłowska, die Leiterin von „Saga“.

Die Werkstatt begann am Freitag, dem 17. Mai, am Nachmittag, und endete am Sonntag, dem 19. Mai, nach dem Mittagessen. Die Kinder trainierten fast die ganze Zeit, mit Pausen für die Mahlzeiten und kurze Erholung. Sie hatten auch eine Attraktion – nächtliches Sammeln von Bernstein am Strand. Jeder sammelte eine halbes Säckchen. Ein wenig meckerten sie, dass es schwierig ist, aber niemand ließ sich entmutigen, denn sie wussten, warum sie es machen. Warum? Um am ersten Juni in Wolfsburg auf dem alljährlichen Ostpreußentreffen aufzutreten.

Die Leiterin von „Saga“ spart nicht an Lob für Paweł und Daria, die langjährigen Tänzer. Nach Jahren der Zugehörigkeit zur Gruppe tanzen sie

nicht nur perfekt, sondern kümmern sich auch um den Nachwuchs, organisieren für ihn Attraktionen wie das Sammeln von Bernstein und sind die beste Autorität.

- Ich widerspreche als ersten denen, die sich über die Jugendlichen beschweren, versichert Danuta Niewęgłowska.

Warum ist diese Werkstatt so wichtig für die Gruppe? Weil die drei Tage intensiven Übens denselben Effekt bringen wie zwei Monate wöchentliche Proben. „Saga“ ist dank der neuen Tänzer dauernd jung, obwohl sie immer älter ist. Ein Problem jedoch ist alt: sie braucht Sponsoren, die den Kauf neuer Trachten finanziell unterstützen. Denn die nützen sich ab, die Kinder wachsen und der Bedarf wird niemals geringer.

Die Fahrt nach Kahlberg finanzierten die Gesellschaft der deutschen Minderheit in Bartenstein, die Stadt Bartenstein und die Eltern.

Iek, Fotos: Danuta Niewęgłowska

Liebe Leser,

unabhängig von uns steigen die Kosten für die Herausgabe und die Versendung unserer Monatsschrift nach Deutschland ständig. Wir bitten daher unsere geschätzten Leser um finanzielle Unterstützung. Ohne Ihre Unterstützung wird die Stimme der Heimat immer schwächer. Ihre Spende überweisen Sie bitte auf folgendes
Konto: Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur
IBAN PL 45 1540 1072 2107 5052 1018 0001 SWIFT EBOSPL PW063

Am meisten mögen sie die Luftblasen

In Lyck und Umgebung fehlt es nicht an Wasser, aber solches, wie sie es im Hotel Gołębiewski in Nikolaiken haben, gibt es dort nicht. Deswegen machen sich jedes Jahr mindestens einmal die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft „Masuren“ auf den Weg, um sich darin nass zu machen.

Am letzten Ausflug zum „Tropicana“ in Nikolaiken nahmen etwa 20 Personen teil. Einige Stunden lang nutzten sie die verschiedenen Attraktionen, aber des größten Interesses erfreuten sich die Becken mit den Luftblasen, also Jacuzzis und Becken mit Heilschlamm. Einigen genügte nicht einmal das heiße Wasser, also heizten sie sich noch zusätzlich in verschiedenen Saunen auf.

Nach den Attraktionen des Wassers nutzten die Lycker auch noch die kulinarischen Attraktionen, die ihnen das Restaurant des Hotels offerierte. Sie kehrten also in Champagnerlaune nach Hause zurück und fragten, wann denn das nächste Mal sein wird.

Iek, Fotos: Sabina Kozłowska

Sie haben Ferien verdient, freuen sich aber nicht

Die Kinder, die am Samstagskurs der deutschen Gesellschaft „Tannen“ teilnehmen, haben schon Ferien. Sie freuen sich jedoch überhaupt nicht darüber, und ihre Eltern fragen schon, ob es nach den Ferien einen Kurs geben wird.

In Osterode endete am Samstag, dem 1. Juni die Frühlingsausgabe der Samstagsdeutschkurse für Kinder. Das war bereits der fünfte Samstagskurs in dieser Gesellschaft. An ihm nahmen 15 Kinder teil. Wenn es aber mehr Plätze gäbe, würden sich wesentlich mehr eintragen.

Der Kurs begann Mitte März und dauerte zehn Wochen. Zum Kursende erhielt jedes Kind ein buntes Diplom und eine Mütze für den Sommer. Geleitet hat ihn, wie auch die vorherigen, Agnieszka Zaleska, eine Germanistin von der Grundschule Nr. 4 in Osterode.

– Zum Kurs meldeten die Eltern Kinder im Alter von 6-11 Jahren an. Die meisten sind sechs Jahre alt. Die meisten Kinder sind Teilnehmer der vorhergehenden Kurse, also sprechen sie schon ein wenig auf Deutsch, versichert die Lehrerin.

Die Samstagkurse sind eine Initiative des Verbands der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen in Oppeln. Der Verband unterstützt die Kurse finanziell. Jede 2,5-stündige Einheit hat ein anderes Thema, z.B. Frühling, Berufe, Ostern, Dinosaurier, Familie. Während des Unterrichts lernen die Kinder jedes Mal neuen mit dem Thema verbundenen Wortschatz und Redewendungen kennen.

– Der Unterricht findet in spielerischer Form statt, viel dabei ist Zeichnen, Malen, Kneten und Singen. Zusätzlich bekommen die Kinder zur Hälfte des Unterrichts eine süße Mahlzeit, also nehmen sie sehr gerne daran teil, fügt Agnieszka Zaleska hinzu.

Aber nicht nur die Kinder sind mit dem Kurs zufrieden. Auch die Eltern ziehen aus ihm indirekt Nutzen. Einige machen während der Zeit des Unterrichts Einkäufe, andere hingegen gerade umgekehrt – sie bleiben im Sitz der Gesellschaft und unterhalten sich, integrieren sich. Wovon sowohl sie als auch die Gesellschaft „Tannen“ einen Vorteil haben.

Solche Kurse haben für ihre Kinder in diesem Frühling die Gesellschaften in Osterode, Neidenburg, Allenstein und Sensburg organisiert. Gerade einmal vier von 19 in der Region existierenden. Die Gebühr pro Semester beträgt pro Kind nur 50 Złoty.

Henryk Hoch, der Vorsitzende der „Tannen“ und gleichzeitig des Verbands der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren, lobt diese Kurse.

- Ich empfehle anderen Organisationen wärmstens, bei sich auch diese Kurse zu organisieren. Das ist ein Nutzen für die Kinder und die Organisation. Der Verband der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen in Oppeln unterstützt diese Kurse nicht nur finanziell, sondern erteilt den durchführenden Organisationen jegliche Hilfe. Von unserer Seite bleibt nur, den Raum zur Verfügung zu stellen, versichert der Vorsitzende.

Iek, Fotos: Agnieszka Zaleska

Die Samstagskurse werden vom Bundesministerium des Inneren und für Heimat der Bundesrepublik Deutschland sowie dem polnischen Ministerium für Inneres und Verwaltung MSWiA unter Vermittlung des Verbands der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen in Oppeln finanziert.

Debüt in der Schmiede

Der Tag der nationalen Minderheiten, den seit vielen Jahren die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit im Juni organisiert, hatte erstmals seit vielen Jahren einen anderen Verlauf als die vorherigen.

Der diesjährige fand bereits am ersten Juni statt, aber nicht das hatte Bedeutung. Diesmal war er in der Gesellschaftlichen Schmiede zu Gast, also im Sitz der Allensteiner Lebensmittelbank . Das ist bereits die dritte Veranstaltungsort des Tags. Warum in der Schmiede?

Weil unsere Mitglieder uns um eine Änderung gebeten haben, und außerdem deswegen, weil die Lebensmittelbank wie wir eine Nicht-Regierungs-Organisation ist, also wollten wir ihr helfen, mit ihr näher bekannt werden und von ihren Erfahrungen profitieren, erklärt Anna Kazańska, die Spezialistin für Kultur der Allensteiner Gesellschaft.

Der Ortswechsel des Tags verursachte auch eine Änderung seines Charakters. In diesem Jahr gab es während des Tags mehr verschiedenartige Werkstätten und Wettbewerbe für Kinder und Erwachsene als passives Zuhören von Interpreten, die sich auf der Bühne abwechselten. Aus diesem Grund fanden verschiedene Aktivitäten an zwei Orten statt. Künstler traten selbstverständlich auch auf. Zum Beispieln debütierte am ersten Juni in der Schmiede der Chor „Ermlandklang“ – ein neues Kind der AGDM. Außerdem zeigten sich nach längerer Pause wieder Interpreten auf der Bühne, die die litauische Minderheit repräsentierten. Selbstverständlich waren Gruppen der ukrainischen Minderheit wie „Lubystok“ und „Vesna“ sowie das masurische Blasorchester aus Scheufelsdorf dabei. An zahlreichen Ständen konnte man Kunsthandwerk kaufen – und von Mitgliedern der nationalen Minderheiten zubereitete Gerichte.

Es fehlten auch nicht wichtige Gäste, darunter der neue Präsident von Allenstein Robert Szewczyk und die neue Senatorin Ewa Kaliszuk, die Germanistin ist und viele Jahre Kindern in der Schule die deutsche Sprache beibrachte.

Die Picknick-Werkstatt-Feier gelang ausgezeichnet, und das Wetter begünstigte sie, wie es nur

konnte. Nach Schätzungen der Organisatoren könnten sie sogar 400 Personen besucht haben.

Den Tag der nationalen Minderheiten unterstützten finanziell das Ministerium für Inneres und Verwaltung, die Selbstverwaltung der Woiwodschaft Ermland-Masuren, das bayerische Ministerium für Arbeit, Familie und Soziales sowie das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Danzig.

Iek, Fotos: Dawid Kazański

Zuerst Fest, dann Jubiläum

Der Vorstand der Gesellschaft der deutschen Minderheit in Lauenburg in Pommern hat sich ein wenig verjüngt und ein wenig geändert. Kommen mit den neuen Mitgliedern neue Ideen und Kraft für ihre Realisierung?

Die Jahresversammlung der Mitglieder der Gesellschaft in Lauenburg in Pommern fand am 16. Mai statt. Ihr wichtigster Punkt war die Wahl eines neuen Vorstands für die weitere, fünfjährige Kadenz. Bei der Abstimmung wurde eine neue Führung gewählt. Vorsitzende bleibt erneut Irena Hirsch. Krystian Stoltmann wurde stellvertretender Vorsitzender, Małgorzata Konkel Schatzmeisterin, Eugeniusz Maciejczyk und Piotr Skrzypkowski Mitglieder des Vorstands. Im Vorstand änderten sich weder Vorsitzende noch Schatzmeisterin. Neu ist der Stellvertreter Krystian Stoltmann. Krystian ist 29 Jahr alt und arbeitet im Handel. Neu sind auch die weiteren Mitglieder des Vorstands. Piotr Skrzypkowski ist 39 und arbeitet im Bauwesen, Eugeniusz Maciejczyk hingegen ist Versicherungsvertreter. Die Zusammensetzung des Lauenburger Vorstands hat sich also ein wenig geändert und verjüngt.

Irena Hirsch wurde Vorsitzende, weil niemand anderes wollte. Sie erfüllt die Funktion seit 2,5 Jahren, seit dem Tod ihrer Vorgängerin. In der Gesellschaft ist sie seit Beginn deren Existenz aktiv. In Erscheinung trat sie darin im Jahr 1996, als der damalige Vorstand der Gesellschaft sie bat, eine Kindertanzgruppe zu organisieren. Sie erklärte sich einverstanden, denn obwohl sie von Beruf Schneiderin ist, fühlte sie die Kraft in sich. Sie schulte sich selber und sie schulte die Kinder. Sie leitete die Gruppe zehn Jahre mit Erfolg. In dieser Zeit gab sie Auftritte nicht nur in Lauenburg, sondern auch in Deutschland auf zahlreichen Feiern der Heimatkreisgemeinschaften.

Die Gesellschaft in Lauenburg zählt im Moment 30 Mitglieder. In den besten Jahren gehörten ihr etwa 290 Personen an. Für die wichtigste Aufgabe hält die Vorsitzende die Vorbereitung des Jubiläums zum 30-jährigen Bestehen der Organisation, das sie am 15. März kommenden Jahre feiern will. Wenn sie Gelder gewinnen kann, gibt sie zu dieser Gelegenheit ein Erinnerungsalbum heraus. In den laufenden Angelegenheiten steht an erster Stelle die Organisation des Sommerfestes am 20. Juni im Wald bei Lauenburg. Es wird ein Lagerfeuer geben, aber auch viele Integrationsspiele und -wettbewerbe für alle.

lek, Fotos: Archiv der DG in Lauenburg in Pommern

Das Allgemeinbildende Lyzeum in Osterode, über das wir im Mai in unser Zeitschrift geschrieben haben und über das wir in dieser Nummer schreiben, gehört zu den wenigen Schulen, die die Tradition ihres deutschen Vorgängers fortsetzen. Das war das Kaiser-Wilhelm-Gymnasium. Zu seinen hervorragendsten Absolventen können wir Curt Elwenspoek zählen, einen deutschen Schriftsteller und Dramaturg.

Curt Elwenspoek, auch bekannt unter dem Pseudonym Christoph Erik Ganter, wurde 1884 als jüngeres von zwei Kindern des Gustav Albert Leopold Elwenspoek, Intendantur-Sekretär, und der Martha Catharina geb. Kahle in Königsberg geboren und dort evangelisch getauft.

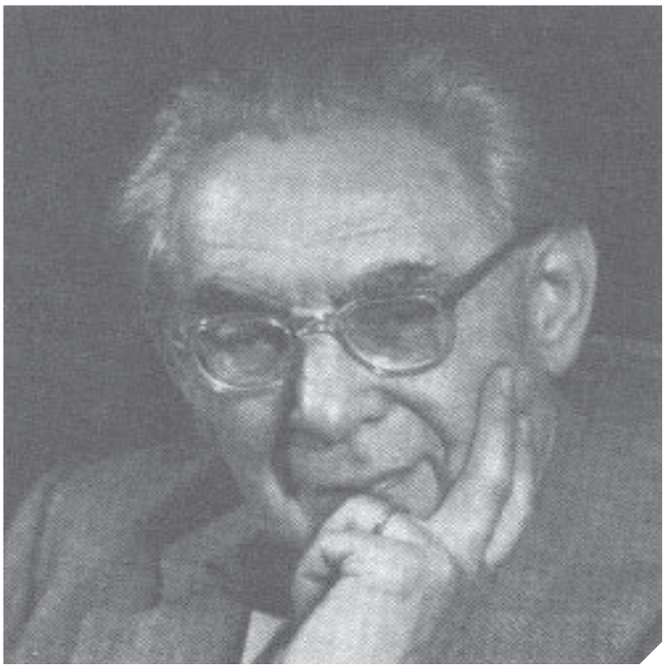
Elwenspoek absolvierte das Kaiser-Wilhelm-Gymnasium in Osterode und studierte anschließend Jura an den Universitäten Tübingen, Berlin, München und Königsberg. Er wurde 1908 zum „Dr. jur." promoviert, war noch einige Zeit Gerichtsreferendar, kehrte aber dem Rechts- und Gerichtswesen bald den Rücken und wechselte zum Theater.

Als Schauspieler, Regisseur und Dramaturg wirkte er in Glogau, Tilsit, Amsterdam, Köln und Mainz bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges, in dem er als Soldat kämpfte.

In der Zwischenkriegszeit folgten Positionen als Oberregisseur in den Theatern Wiesbaden und Mainz. 1922 - 1923 wirkte er als Intendant in Kiel, wo Elwenspoek bei der noch vor der Uraufführung abgesetzten Komödie „Eunuch von Terenz" „die provokativen und skandalumwitterten, frühen Inszenierungen" des von ihm für das Drehbuch engagierten Carl Zuckmayer unterstützte. Beide wurden daraufhin entlassen.

Eine weitere Lebensstation war die als Oberspielleiter im Schauspielhaus München.

Ab 1924 betätigte sich Curt Elwenspoek als Spielleiter und Dramaturg am Stuttgarter Staatstheater und nahm für 6 Jahre großen Einfluss auf den Spielplan. Dann arbeitete er für den Rundfunk in Stuttgart und 1940/1941 beim Sender Oslo. Daneben war er als freier Schriftsteller tätig. Ab 1942 war er wissenschaftlicher Leiter im Vortragswesen des Reichssenders Berlin.



Curt Elwenspoek

Nach dem Krieg kam Elwenspoek an das Stuttgarter Funkhaus und das Landesstudio Tübingen des Südwestfunks Baden-Baden. Dort war er Sprecher der Sendung „Unsere Hauspostille" und trug im Kinderfunk des Süddeutschen Rundfunks Gutenacht-Geschichten vor. 1954 siedelte er endgültig nach Tübingen über und starb dort nach längerer Krankheit kurz vor Vollendung seines 75. Lebensjahrs im Jahr 1959.

Curt Elwenspoek war insgesamt vier mal verheiratet und hatte mindestens drei Kinder: den Schauspieler Hans Elwenspoek, Barbara Schäfer-Elwenspoek sowie die Übersetzerin Monika Elwenspoek.

Elwenspoek verfasste eine große Anzahl an Bühnenstücken, Romanen, Hörspielen und Aufsätzen.

bearb. lek
Quelle: Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen

Liceum Ogólnokształcące w Ostródzie, o którym pisaliśmy w biuletynie majowym i o którym piszemy w tym numerze należy do nielicznych szkół, które kontynuują tradycję swego niemieckiego poprzednika. Jest nim Gimnazjum Cesarza Wilhelma. Do jego wybitnych absolwentów możemy zaliczyć Curta Elewenspoeka – niemieckiego pisarza i dramaturga.

Curt Elwenspoek, znany również pod pseudonimem Christoph Erik Ganter, urodził się w Królewcu w 1884 roku jako młodsze z dwojga dzieci Gustava Alberta Leopolda Elwenspoeka, sekretarza intendenta, i Marthy Carhariny z domu Kahle. Został ochrzczony jako protestant.

Elwenspoek ukończył Gimnazjum Cesarza Wilhelma w Osterode, a następnie studiował prawo na uniwersytetach w Tybindze, Berlinie, Monachium, i Królewcu. W 1908 r. uzyskał doktorat z prawa i przez pewien czas był nawet urzędnikiem sądowym, ale wkrótce odwrócił się od prawa i sądownictwa i przeniósł się do teatru.

Pracował jako aktor, reżyser i dramaturg w Głogowie, Tylży, Amsterdamie, Kolonii i Moguncji aż do wybuchu I wojny światowej, w której walczył jako żołnierz.

W okresie międzywojennym pracował jako starszy reżyser w teatrach w Wiesbaden i Moguncji. W latach 1922-1923 pracował jako dyrektor artystyczny w Kilonii, gdzie wspierał „prowokacyjne i skandaliczne, wczesne produkcje" Carla Zuckmayera, którego zatrudnił do scenariusza, w komedii „Eunuch von Terenz", która została anulowana przed premierą. Obaj zostali zwolnieni. Kolejnym etapem w jego życiu była praca starszego reżysera w Schauspielhaus w Monachium. Od 1924 roku Curt Elwenspoek pracował jako reżyser i dramaturg w Teatrze Państwowym w Stuttgarcie i przez 6 lat miał duży wpływ na program. Potem pracował w rozgłośni radiowej w Stuttgarcie, a w latach 1940/1941 w rozgłośni radiowej w Oslo. Pracował również jako niezależny pisarz. W okresie od 1942 r. był kierownikiem naukowym w dziale wykładowym Reichssender Berlin.

Po wojnie Elwenspoek trafił do Funkhaus w Stuttgarcie („Unsere Hauspostille") oraz do regionalnego studia Südwestfunk Baden-Baden w Tybindze. Był tam spikerem programu „Unsere Hauspostille" i recytował bajki na dobranoc w dziecięcym radiu Süddeutscher Rundfunk. W 1954 roku przeniósł się do Tybingi i tam w 1959 roku zmarł po długiej chorobie na krótko przed swoimi 75. urodzinami.

Curt Elwenspoek był w sumie czterokrotnie żonaty i miał co najmniej troje dzieci: aktora Hansa Elwenspoeka, Barbarę Schäfer-Elwenspoek i tłumaczkę Monikę Elwenspoek.

opr. lek,
źródło Quelle: Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen

Geburtstagsglückwünsche

Johannisburg

Zum 70. Geburtstag
Barbara Komorowska
Zum 65. Geburtstag
Gisela Markwart
Zum 61. Geburtstag
Barbara Konopka
Zum 56. Geburtstag
Dorota Cielas
Zum 54. Geburtstag
Beata Piaga

Landsberg

Zum 88. Geburtstag
Ilse Getek
Zum 68. Geburtstag
Wiesława Marcfeld
Zum 65. Geburtstag
Urszula Borodzicz 6
Zum 58. Geburtstag
Elżbieta Sławińska

Lyck

Zum 75. Geburtstag
Irena Szubzda

Lötzen

Zum 84. Geburtstag
Helga Parafiniuk
Zum 75. Geburtstag
Krystyna Karaś
Zum 73. Geburtstag
Jadwiga Stelmasiewicz
Ola Kempska
Zum 70. Geburtstag
Irena Maciejczuk

Osterode

Zum 84. Geburtstag
Helena Dąbrowska
Zum 81. Geburtstag
Doris Majewska
Zum 79. Geburtstag
Maria Czajowska
Zum 59. Geburtstag
Benita Tissarek
Zum 58. Geburtstag
Ewa Makarewicz
Zum 57. Geburtstag
Małgorzata Kleber
Zum 53. Geburtstag
Iwona Jaros-Kraśniewska
Zum 52. Geburtstag
Małgorzata Borzuchowska

Rastenburg

Zum 92. Geburtstag
Ruth Tomaszewska
Zum 47. Geburtstag
Robert Siemaszko
Zum 46. Geburtstag
Sylwia Koźluk

Sensburg

Zum 89. Geburtstag
Elżbieta Dębek
Zum 85. Geburtstag
Urszula Labusz
Zum 69. Geburtstag
Maria Bednartska
Zum 63. Geburtstag
Urszula Świrszcz
Zum 60. Geburtstag
Elżbieta Jankowska
Zum 57. Geburtstag
Paweł Sieger

Katholische Gottesdienste im Juli und August

7. Juli:
- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

14 Juli:
- 14 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche

21. Juli:
- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 14 Uhr Bischofsburg
- 17 Uhr Rößel

28. Juli:
- 11 Uhr Heilsberg, Amphitheater

4. August:
- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

11. August:
- 14 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche

15. August (Aufnahme Mariens in den Himmel):
- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

18. August:
- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 14 Uhr Bischofsburg
- 17 Uhr Rößel

25. August:
- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

Domherr André Schmeier

Die Allensteiner Welle, eine Sendung von und für die deutsche Minderheit in Ermland und Masuren, können Sie sonntags nach den 20-Uhr-Nachrichten bei Radio Olsztyn auf 103,2 MHz hören. Im Umkreis von Elbing sendet der Sender auf 103,4 MHz und im Umkreis von Lötzen - unter 99,6 MHz.

RADIOSENDUNG

Die Sendung wird gefördert aus Mitteln des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland durch das Institut für Auslandsbeziehungen

ifa Institut für Auslandsbeziehungen

WOCHENBLATT.pl

Wo kann es abonniert werden?
Adresse der Redaktion:

Wochenblatt.pl
ul. Słowackiego 10, 45-364 Opole
tel./fax: 77 454-65-56
e-mail: sw@wochenblatt.pl

ABONNEMENT IN POLEN
Abonnement über die Redaktion pro:
Jahr: 295 Zloty
Halbjahr: 148 Zloty
Vierteljahr: 74 Zloty

ABONNEMENT IM AUSLAND
Jahr: 170 Euro
Halbjahr: 85 Euro

Publikacje zawarte w biuletynie wyrażają jedynie poglądy autora/ów i nie mogą być utożsamiane z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.

Die Publikationen in der Zeitschrift drücken einzig und allein die Ansichten des Autors / der Autoren aus und können nicht mit der offiziellen Haltung des Ministeriums für Inneres und Verwaltung gleichgesetzt werden.

MITTEILUNGSBLATT
der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

Herausgeber:
Verband der Deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren, PL–10–510 Olsztyn, ul. Kopernika 13/4,
tel./fax 0048/89/523–56–80;
e–mail: biuro@zsnwim.eu; homepage: www.zsnwim.eu;
Bankverbindung: Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur, BOŚ S.A. Olsztyn 45 1540 1072 2107 5052 1018 0001; Ordentliches Mitglied der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV).

Redaktion:
Lech Kryszałowicz – Chefredakteur,
Uwe Hahnkamp – Übersetzungen.

Vorbereitung und Druck:
Zakład Poligraficzny „Spręcograf" s.c.
Spręcowo 17A, 11001 Dywity
Tel.+48 89 512–00–92

Das Mitteilungsblatt wird gefördert aus Mitteln des Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland in Danzig und des Ministeriums für Inneres und Verwaltung der Republik Polen in Warschau. Die Redaktion hat das Recht, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen.

Biuletyn jest dofinansowany przez Konsulat Generalny Republiki Federalnej Niemiec w Gdańsku i Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji Rzeczpospolitej Polskiej w Warszawie. Redakcja zastrzega sobie prawo adiustacji i skracania nadesłanych materiałów i listów.

Anklam. Ostpreußentreffen 2024

Fotos: Waldemar Albowicz

Festyn letni mniejszości niemieckiej Warmii i Mazur

Ostpreussisches Sommerfest

22.06.2024 r. Start 11.00 – Ende 17.00

Lidzbark Warmiński / Heilsberg

Chöre und Volksgruppen der deutschen Minderheit
Chóry i zespoły mniejszości niemieckiej

Organizator: Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur
Organisator: Verband der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji
Konsulat Generalny Republiki Federalnej Niemiec w Gdańsku
WARMIA MAZURY

Zadanie współfinansowane ze środków Samorządu Województwa Warmińsko-Mazurskiego
Zadanie dofinansowane ze środków dotacji Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji